

Sonderdruck aus

MITTELLATEINISCHES JAHRBUCH

Internationale Zeitschrift für Mediävistik und Humanismusforschung

Revue internationale des études du moyen âge et de l'humanisme

International Journal of Medieval and Humanistic Studies

Rivista internazionale di studi medievali e umanistici

Als E-Journal ab Band 1 (1964) verfügbar unter
mjb.hiersemann.de

BAND 59

JAHRGANG 2024

Heft 3



ANTON HIERSEMANN · VERLAG

STUTT GART · 2024

INHALT

AUFSÄTZE

RAHEL MICKLICH

- Heinrich von Avranches und Friedrich II.: Drei Bewerbungsgedichte an den Kaiser. Übersetzung mit Einleitung und Kurzkommentar 333

ACHIM HACK

- Trümmersprache und Diplomatie. Beobachtungen zum Awarischen in der fränkischen Historiographie 395

BERNHARD HOLLICK

- Sapientia. Scientia. Fides*: Ekkehart IV. und die *artes liberales* in St. Gallen 414

TRISTAN SPILLMANN

- Päpstliche Kommunikationsmacht zwischen *humilitas* und *potestas*. Die synodalen Briefe Gregors des Großen im Kontext der Pentarchie 444

BESPRECHUNGEN

- Patrizia Stoppacci, *Il secolo senza nome. Cultura, scuola e letteratura latina dell'anno Mille et dintorni*, Firenze 2020 – besprochen von Warren Pezé 494

- Two Lives of Saint Brigid*, ed. and translated by Philip Freeman, Dublin 2024 – besprochen von Fabio Mantegazza 498

- Von Engeln und Teufeln. Der *Liber Visionum* Otlohs von St. Emmeram (Lateinisch/Deutsch) (Mittellateinische Bibliothek 12), übersetzt und kommentiert von Sabine Gäbe, Stuttgart 2023 – besprochen von Gaia Clementi 504

VI Inhalt

Le favole di Oddone di Cheriton (Fabula. Fables from Antiquity to Modern Times 2), a cura di Valentina Piro, Firenze 2023 – besprochen von Jill Mann	508
Albertino Mussato, De lite inter Naturam et Fortunam (Edizione nazionale dei testi mediolatini d'Italia 60), edizione critica, traduzione e commento a cura di Bianca Facchini, Firenze 2021 – besprochen von Christian Heitzmann	512
Verzeichnis der zitierten Handschriften von Band 59 (2024) . . .	515

Br. XVI, 1297–1303. See Foulet, *Le Roman de Renard* 461–467, for detailed analysis of Odo’s fable in relation to previous traditions.

Fable 28 (127): the saying ›to beat the whelp (puppy) in front of the lion‹ is a very common medieval proverb in various languages (Samuel Singer, *Thesaurus Proverbiorum Medii Aevi*, vol. 10, Berlin u. a. 2000, 115–117, SCHLAGEN 141–156, 158–169, 172–173; for its English version, see Chaucer’s *Squire’s Tale*, 491). It means that beating a puppy in front of a lion will frighten and tame the lion, who does not realize that his own strength is great enough to resist this sort of punishment. Odo cites Proverbs 19, 25 *Castigato pestilente stultus sapientior erit*, and glosses it with the proverb *quandoque verberatur catulus coram leone, ut timeat et mansuescat*. The biblical verse does not exactly match the proverb, since it does not include reference to the essential difference in strength between the lion and the puppy. Odo’s moral distorts the proverb even further: it goes on to say that God ›beat the lion‹ three times, by punishing Satan, Adam and Eve, and Christ, so that ›we, wretched puppies‹ might learn fear of God. This is to get the sense of the proverb backwards: it is the lion that learns fear by seeing the beating of the harmless puppy.

Fable 52, the fable of the cat who has only one trick and the fox who boasts of having a bagful, is included in Marie de France (No. 73), which may be Odo’s source. (P. mentions [22] that she has an article forthcoming on the relation between Marie and Odo.)

Fable 84 (244): the phrase *allide parvulos ad petram* (›smash the children against a rock‹) is a quotation of Psalms 137, 9.

Jill Mann
University of Cambridge
jm10004@cam.ac.uk

Albertino Mussato, *De lite inter Naturam et Fortunam* (Edizione nazionale dei testi mediolatini d’Italia 60), edizione critica, traduzione e commento a cura di Bianca Facchini, Firenze 2021 (SISMEL. Edizioni del Galluzzo), 372 S.

Die Werke des Paduaner Prähumanisten Albertino Mussato (1261–1329) erfreuen sich seit einiger Zeit wachsender Aufmerksamkeit. Während sein Drama *Ecerinis* über Ezzelino da Romano, den tyrannischen Gefolgsmann Kaiser Friedrichs II., als Zeugnis der Seneca-Rezeption seit jeher das Interesse der Forschung auf sich gezogen hat, erfahren die meisten seiner übrigen Werke erst in neuerer Zeit größere Beach-

tung. Wichtig für die Beschäftigung mit Mussato war der 700. Jahrestag seiner Dichterkrönung (1315). Er veranlasste eine Tagung in Padua mit anschließender Publikation (*Moribus antiquis sibi me fecere poetam*. Albertino Mussato nel VII centenario dell'incoronazione poetica [Padova 1315–2015], a cura di Rino Modonutti e Enrico Zucchi, Firenze 2017). Im Jahr 2018 erschien die Edition von *De gestis Italicorum post Henricum VII Cesarem* von Rino Modonutti und 2020 die Ausgabe von Mussatos *Epistole metriche* von Luca Lombardo, letztere mit italienischer Übersetzung. Zu den bislang uneditierten Werken des Paduaners gehörte sein Dialog *De lite inter Naturam et Fortunam*, ein Spätwerk, das nach Mussatos Exilierung im Jahr 1325 in Chioggia entstand, wo er 1329 starb. Mit Facchinis Edition liegt dieser Dialog nun in seiner Erstausgabe vor. Eine ausführliche Einleitung widmet sich der Struktur und dem Inhalt des Werks, stellt es in die literarische Tradition, behandelt Bezüge zur antiken Literatur und zu Dante, gibt einen Überblick über die wichtigsten darin behandelten Themen und situiert es in der Biographie Mussatos.

Der Autor widmete sein Werk dem Patriarchen von Aquileia, Paganò della Torre. Allerdings war dem Dialog offenbar keine weite Verbreitung beschieden. Die Überlieferung beschränkt sich auf lediglich zwei Handschriften, die aus der Ursprungsregion stammen. Die ältere (Sevilla, Biblioteca Capitular y Colombina, 1–5–1) entstand im 14. Jahrhundert und wurde von Fernando Colombo 1521 in Padua erworben (C). Die zweite wird in Padua aufbewahrt (Biblioteca Civica, BP 2531) und dürfte aus dem ersten Viertel des 15. Jahrhunderts stammen (P). Vermutlich stellt P eine Abschrift von C dar. Beide Handschriften enthalten Korrekturen und Glossen aus dem 14. bzw. 15. Jahrhundert.

F. stellt einleitend die beiden Überlieferungsträger vor, erläutert ihr Abhängigkeitsverhältnis und publiziert die enthaltenen Glossen. Sie weist auf die Schwierigkeiten hin, eine autornahe Orthographie zu erreichen, da von Mussato fast keine Autographe erhalten sind und erläutert ihre daraus abgeleiteten Kriterien für die Edition. Daher folgt die Textgestaltung weitgehend den Eigentümlichkeiten der älteren Handschrift C. Die Herausgeberin bietet in der Einleitung eine Zusammenstellung der von ihr vorgenommenen Konjekturen (64–68). Ansonsten verzichtet sie weitgehend auf orthographische Korrekturen, so

dass etwa – ein willkürlich gewähltes Beispiel – auf einer Seite (148) ohne weitere Erläuterung die Wörter *imfis*, *istantissima* und *exixtentie* in unüblicher Schreibung begegnen.

Die kritische Edition mit positivem Apparat wird um den Nachweis der zitierten Quellen und der Allusionen bereichert. Vor allem Thomas von Aquin und der Aristoteles latinus sind dabei häufig zu erwähnen. Die antiken und mittelalterlichen Quellen, die Mussato für seinen Dialog verwendete, hat F. bereits 2014 in einem Aufsatz in der Zeitschrift *Italia medioevale e umanistica* ausführlich behandelt. Der sprachlich bisweilen etwas sperrige Text wird durch die parallel gedruckte italienische Übersetzung leichter zugänglich gemacht. Im Anschluss an den Text finden sich 295 kommentierende Anmerkungen.

Ausführlichere Darlegungen der beiden Sprecherinnen Natura und Fortuna wechseln sich mit raschen, oft polemischen Wortwechseln ab, in denen auch wechselseitige Beschimpfungen ihren Platz finden. Die außergewöhnlich lebhaft geführte Gesprächsleitung zeugt erneut von Mussatos intensiver Beschäftigung mit den Tragödien Senecas. Gleichwohl dürfte der Einfluss des Werks, das wie gesagt keine weite Verbreitung fand, auf die Entwicklung des humanistischen Dialogs sehr gering gewesen sein.

Mussato inszeniert den Dialog zwischen Natura und Fortuna, indem er vorgibt, ihn im Traum miterlebt zu haben. Das Streitgespräch habe zu Jerusalem im Tempel Salomos stattgefunden. Die beiden Kontrahentinnen diskutieren mit großer Lebhaftigkeit ihr Handeln und ihren jeweiligen Einfluss auf die Schöpfung, das Weltgeschehen und Einzelschicksale von der mythischen Antike bis in die Entstehungszeit des Dialogs. Zahlreich sind die Bezüge zur zeitgenössischen Politik und zu Mussatos eigenem Geschick, das ihn ins Exil zwang. Zentral sind Erörterungen zur Frage nach dem wahren Glück, das der Weise unabhängig von Schicksalsschlägen zu erreichen hofft, zur Astrologie, zur Bedeutung von Freundschaft und zur besten Staatsverfassung. Am Ende des Dialogs erscheint Christus als Richter, der den Streit zwischen Natura und Fortuna beendet und abschließend betont, dass es unter der göttlichen Vorsehung kein blindes Schicksal (*fatum*) gebe.

Christian Heitzmann
Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel
heitzmann@hab.de